

Der Verpackungs-Künstler vom Hinterhof

Hamburgs letzter Etuimacher fertigt edle Schatullen für viele berühmte Kunden.

Die Adresse ist nicht unbedingt repräsentativ. Und wer vor der Klingelleiste im Hinterhof am Hammer Steindamm steht, ahnt nicht unbedingt, dass die Liste seiner Kunden einem Auszug aus dem Who is Who der internationalen Top-Prominenz gleicht. Andreas Ludwig ist Etuimacher, der letzte seiner Zunft in Norddeutschland. Er schafft exklusive Verpackungen für alles, was schön und wertvoll ist.

Das Handwerk des alten Hamburger Familienbetriebs ist selten geworden, ausgebildet wird in dem Beruf schon längst nicht mehr. Weshalb der 36-Jährige seine Meisterprüfung auch in Österreich ablegen musste, um die Firma von seinem Vater zu übernehmen.

Seit 1887 fertigt das kleine Unternehmen Geschenk-Etuis und Schatullen für kostbaren Schmuck, Etuis für Medaillen und Pokale, für Bestecke und andere wertvolle Dinge, aber auch Koffer, die er in Spezialanfertigungen herstellt oder restauriert. Der Hamburger Senat gehört zu den regelmäßigen Auftraggebern, gerade hat Andreas Ludwig eine würdige Verpackung für den Alexander-Zinn-Preis hergestellt. Aus rotem Leder, wie alles, was der Senat bei ihm in Auftrag gibt.

Zum Beispiel die Gastgeschenke, die früher noch üppiger ausfielen, als das in Zeiten knapper Kassen üblich ist. Der Schah von Persien bekam ein Fernglas mit eingebauter Kamera - die Firma Ludwig fertigte eine exklusive Schatulle für das gute Stück. Die Hamburger Opernsängerin Anja Silja ließ für den Dirigenten Christoph von Dohnányi ein Etui für fünf Taktstücke anfertigen. Ein Collier für die Queen ist in einer Ludwig-Schatulle gut aufgehoben, und für Lady Di hat sein Vater eine Parfümflasche verpackt. Auch die Goldenen Schallplatten ließ die Deutsche Grammophon bei Ludwig stilgerecht einfassen und Montblanc edle Etuis in Kleinserien anfertigen. Zurzeit arbeitet der Familienbetrieb an einem "Großauftrag": Der Sultan des Oman will sein kostbares Silber und Porzellan auch an Bord seines Privatjets, der bei der Lufthansa Technik ausgebaut wird, bruchsicher aufbewahrt wissen - Ludwig richtet die Schubladen ein. Es ist bereits der dritte Flieger in diesem Jahr.

"Es ist die individuelle Arbeit mit wunderschönen Materialien, die mich heute fasziniert", schwärmt Andreas Ludwig von seinem Beruf. Den hat der 36-jährige Urenkel des Firmengründers allerdings erst im zweiten Anlauf angefangen. Eigentlich hat er Grafik studiert, dann Psychologie angefangen und schließlich ein Gesangsstudium absolviert. Bis sein Vater, Jürgen Erich Ludwig, einen schweren Unfall hatte. "In den Ferien hatte ich immer schon im Unternehmen gearbeitet", erzählt der Sohn, der eingesprungen ist. Die Genesung zog sich über drei Jahre hin. "In der Zeit habe ich den Beruf lieben gelernt", sagt er heute.

Über 100 Stoff- und Ledersorten stapeln sich in den Holzregalen im Werkstattraum. Nebenan beziehen gelernte Buchbinderinnen die Schatullen und Etuis damit. Die Kästen und Einlagen fertigt Andreas Ludwig selbst - mit einer Gestellsäge, die heute kaum einer mehr benutzt. "Die meisten jungen Tischler-Lehrlinge kennen dieses Werkzeug schon gar nicht mehr", sagt er, und es klingt ein kleines bisschen vorwurfsvoll.

Dabei ist er gar keiner, der nur nach hinten blickt. Der kleine Familienbetrieb war schon immer zukunftsorientiert: Der allererste Notebook-Koffer erblickte bei Ludwig das Licht der Welt, lange bevor die Industrie ihn später serienmäßig fertigte. Das erzählt Andreas Ludwig, wenn er gefragt wird. Sonst nicht. Sein Beruf ist ein selbstloses Handwerk. Seine Kunst steht im Dienst anderer, sein Name fällt selbst bei den festlichen Anlässen nie. "Aber ohne unsere Arbeit wären all die schönen Dinge doch nur halb so schön", sagt er und lächelt zufrieden.

Von *Deborah Knür*, am 23.09.2003

DIE WELT